

## Exkursionsbericht „Das frühchristliche Rom“ 2025

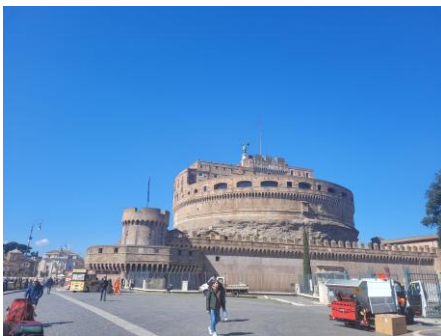
Leitung: Dr. Dorothee Schenk, Prof. Dr. Peter Gemeinhardt (Lehrstuhl für Kirchengeschichte)

Bericht: Marie-Jacqueline Ackurat und Carolin Meyer

Wenn man eine Zeitreise unternehmen will, bedarf es an einiger Vorbereitung. So hat auch unsere Reisegruppe, die zehn mutige Abenteurer:innen zählte, sich im WiSe 2024/25 ausgiebig mit den Zeugnissen des antiken, frühchristlichen Roms beschäftigt. Nach all dieser Vorbereitung galt es nun, vor Ort in die Vergangenheit zu reisen. Hinzu kommt die für Protestant:innen besonders spannende Erfahrung, im Heiligen Jahr ein Herzstück des gegenwärtigen Katholizismus direkt erfahren zu können. Unsere Erlebnisse haben wir in Form eines Logbuches zusammengefasst.

### Logbuch der Reisegruppe 18./19.03

Man sagt, viele Wege führen nach Rom, dem *caput mundi*. Auf unserer Reise von Göttingen umfuhren wir großzügig mit dem Zug die Alpen, ließen uns von dem Geschaukel des Liegewagens in den Schlaf wiegen und erreichten am nächsten Morgen schließlich Rom, wo das Abenteuer der Vergangenheit uns rief. So machte sich unsere Reisegruppe auf, um Rom zu Fuß zu erkunden.



Die Engelsburg

Dazu zählte die Engelsburg, die als Mausoleum für Kaiser Hadrian errichtet wurde, aber später als Fluchtburg der Päpste umgebaut wurde. Ein nicht ganz so geheimer Geheimgang führt vom Vatikan in diese Burg, um dem Papst bei Gefahr einen Ausweg zu bieten. Ihren Namen trägt die Engelsburg wegen des Engels auf ihrer Spitze. Dieser steckt sein Schwert in eine Scheide und soll an eine Vision Gregors I. erinnern, der dies als Zeichen sah, dass die wütende Pest nun vorüber und

Rom gerettet sei. Wir erkundeten die Piazza Navona mit dem Vierströmebrunnen Berninis. Angetan von dieser Bildhauerkunst gingen wir weiter und entdeckten in der San Luigi dei Francesi drei echte Caravaggios, mit ihrem typisch dramatischen Gebrauch von Licht und Schatten. Doch wir reisten weiter zurück in die Vergangenheit und gingen zum Pantheon, einem antiken, römischen Tempel, der im 7. Jahrhundert zur Kirche geweiht wurde. Es zeigt beispielhaft, wie pagane Kunst und Bauten durch die neue Rom-Idee des Christentums umgedeutet wurden. Nach diesem Eindruck wollten wir mehr Kirchen sehen und besuchten die gotische Basilika S. Maria sopra Minerva. Weiter gingen wir zu S. Maria in Aracoeli. Dort erklimmen wir 124 Stufen, um sie zu erreichen. Da wir den Hügel nun schon einmal erklimmen hatten, gingen wir weiter zum



Die Reisegruppe im Orangengarten auf dem Aventin nach einem ersten Fußmarsch durch Rom

Kapitol. Nach einem ersten Blick auf das Forum wanderten wir am Circus Maximus vorbei auf den Aventin zur Kirche S. Sabina. Dort fiel es nicht schwer, durch die Zeiten zu reisen, da sie sich in einem ähnlichen Zustand befand, wie vor 1500 Jahren. Hier wurden auch die Lateinkenntnisse der gesamten Gruppe herausgefordert, um sich ihre Geschichte zu erschließen. Den inhaltlichen Schlusspunkt des ersten Tages bildete die berühmte Holztür mit alt- und neutestamentlichen Szenen.

### Logbuch der Reisegruppe 20.03

Am nächsten Tag besuchten wir S. Giovanni in Laterano und gingen dort durch die erste heilige Pforte (1/5). Die heiligen Pforten werden in einem heiligen Jahr vom Papst geöffnet. Das Übertreten der Schwelle ist ein symbolischer Neuanfang, durchschreitet man alle fünf Türen, kommt es zum vollkommenen Ablass der Sündenstrafen. In der durch Kaiser Konstantin gegründeten ersten Basilika *intra muros* werden die Kopfreliquien der Apostel Petrus und



Das alte Taufbecken im Lateranbaptisterium, gerahmt von Säulen

Paulus verehrt. An dieser Kirche schließt sich ein Baptisterium an. Dies ist ein achteckiger Sakralbau, der nur zu Ostern, bei Taufen, genutzt wurde. Durch die Fenster war der Raum lichtdurchflutet und richtete die Aufmerksamkeit der Eintretenden auf das Zentrum, eine große, geschmückte Aushebung mit 7m Durchmesser, die das Taufbecken darstellte. Es hatte zwei Türen, sodass man vom Eingang einmal durch die Mitte hindurchschreiten konnte. Wir fanden auch eine Inschrift, die uns das antike Taufverständnis vermittelte. Danach ging es weiter zur Basilika S. Quattro Coronati und der Basilika S. Clemente. Diese überzeugte durch ihre, im wahrsten Sinne des Wortes,

Vielschichtigkeit: Dort stand zunächst eine antike Villa, über der ein Treffpunkt des Mithraskultes eingerichtet worden war, der wiederum von einer Kirche überbaut wurde. In S. Clemente sind wir dann auf den Geschmack gekommen und wollten weiter in die Tiefen der Vergangenheit reisen. Was läge da näher, als die Katakomben zu besuchen?

In den Katakomben von S. Callisto sahen wir verschiedene erhaltene Fresken, doch besonders eindrücklich war für uns die Krypta der heiligen Caecilia. Dort war sie im Tod dargestellt, die Finger zu einem stummen Bekenntnis zu ihrem starken Glauben gelegt, dass nun auch die Jahrhunderte überdauerte. Danach wanderten wir an S. Sebastiano vorbei auf der Via Appia stadtauswärts und bewunderten auch verschiedene Grabmäler der alten und christlichen Römer. Am Abend stiegen wir den langen und steilen Weg zur Fontana dell'Acqua Paola hinauf, die zur Wasserversorgung des Stadtteils errichtet wurde. Doch nach den Tiefen der Katakomben drängte es uns noch weiter himmelwärts: Auf dem Gianicolo genossen wir vor dem Denkmal des Giuseppe Garibaldi nach einem anstrengenden Tag mit über 20 km Fußmarsch die wohlverdiente Aussicht über das nächtliche Rom.

### Logbuch der Reisegruppe 21.03

Der Vormittag verlief für die einzelnen Abenteuer:innen sehr unterschiedlich, da dieser zur freien Verfügung stand. Neigungsgruppen erkundeten u.a. das Colosseum, die Kapitolinischen Museen oder einige der angesagtesten Eisdielen im Centro Storico.

Am Nachmittag versammelte sich die Reisegruppe im Vatikanstaat. Die Mission war, von der Nekropole bis in den Petersdom hinaufzusteigen. Dort befand sich auch die nächste heilige Tür (2/5). Was tief unter S. Pietro sofort auffiel, war, dass das Petrusgrab sehr stark überbaut wurde.



Das Hauptschiff des Petersdoms – fast schon endlos lang

Das Grab ist eingefasst von einer roten Mauer und einer Ädikula, von der man bei der Führung nur den Teil einer kleinen Säule sah. Mit bloßem Auge können wir die Frage also nicht beantworten, ob Petrus nun dort drin liegt oder nicht. Wie viele andere Sachen auch, scheint dies eine Glaubensfrage zu sein. Vom Petrusgrab kamen wir zur Papstkrypta, wo wir uns bekannte und unbekannte Päpste fanden. Über eine weitere Treppe kamen wir mitten im Petersdom wieder an die Erdoberfläche und wandelten eine Weile durch diese in ihrer Größe gleichermaßen beeindruckende und überfordernde Kirche.

Nachdem unsere Reisegruppe am ersten Tag die Engelsburg von außen betrachtet hatten, erkundeten wir sie an diesem Tag auch von innen. Wieder zog es die Gruppe himmelwärts und wir betrachteten die untergehende Sonne vom Dach aus.

### Logbuch der Reisegruppe 22.03

Wir fuhren zur Kirche S. Paolo fuori le mura, die – wie es der Name verraten lässt – dem Apostel Paulus gewidmet ist. Erstaunlicherweise kommt man dort dem Grab des Paulus sehr viel näher als dem des Petrus. Auch die Beweislage ist um einiges vertrauenserweckender, da das Grab seit dem Bau der ersten Kirche im 4. Jahrhundert nicht mehr bewegt wurde. Dort schritten wir durch die dritte heilige Pforte (3/5). Die Kirche verfügte über einen wunderschönen Kreuzgang. Darüber hinaus fanden wir in dem Baldachin über dem Altar die Abbildung eines Einhorns. Nachdem wir durch einen kurzen Impuls der Reiseleitung zu Einhornexpert:innen geworden waren, brachen wir auf nach Ostia antica.

Dort bereisten wir das antike Leben von Römer:innen, fanden wieder ein Mithräum und besichtigten den Ort, an dem Augustin mit seiner Mutter Monnica am Fenster über das Leben philosophierte – das berichtet er jedenfalls selbst in seinen *Confessiones*...

### Logbuch der Reisegruppe 23.03

Am Sonntag gingen wir in einen echten italienischen, katholischen Gottesdienst in S. Agostino. Besonders eindrücklich an der Kirche war, dass sie durch Abbildung von Augustins Weggefährten und Bewunderern geprägt ist. Auch die Heilige Monnica, wird hier, geradezu feministisch, als Gelehrte dargestellt. Hier begegnete uns auch wieder Caravaggio, der uns auf der Exkursion zu einem ständigen Begleiter zu werden schien. Gemeinsam erkundeten wir im Sonntagsspaziergang noch eine antike Villa auf dem Celio, die mittlerweile unter einer Kirche

versteckt ist. Der Besitzer hatte dafür ein Wohnhaus (*insula*) und eine *domus* zusammengelegt, sodass die Straße dazwischen durch seinen Keller verlief. Der Komplex verfügte über eine eigene Therme mit großen Mosaiken. Im Speisezimmer zierten tanzende Menschen die Wände, die zeitweise als in der Orante-Haltung Betende interpretiert wurden.

Am Nachmittag spaltete sich unsere Gruppe in Neigungsgruppen auf. Ein Teil blieb in der Antike und besuchte die Thermen des Diokletian, der andere Teil reiste etwas näher zur Gegenwart und besuchte verschiedene Barockkirchen. Das große Reiseschisma wurde dann am Abend am Trevibrunnen aufgehoben.

### Logbuch der Reisegruppe 24.03

Der Tag startete mit einem Besuch in den Vatikanischen Museen und hier in der Sarkophagsammlung im Museum Pio Cristiano. Dort konnten die einzelnen Abenteuer:innen ihr ikonographisch geschultes Auge auf die Ausstellungsstücke anwenden und ihrer Gruppe besondere Funde präsentieren. Danach folgte ein freier Gang in Kleingruppen durch die vatikanischen Museen, wo es so viel zu sehen und entdecken gibt, dass keine Beschreibung ihnen gerecht würde. Am Nachmittag bestiegen einige die Kuppel des Petersdoms, andere besichtigten eine Kapuzinergruft und bewunderten die dort mit Knochen gestaltete, etwas makabre Kunst. Die Reisegruppe schloss sich wieder zusammen für einen Besuch in der Kirche S. Agnese und den dazugehörigen Katakomben, die uns sehr an die an den Vortagen schon besichtigten erinnerten. Direkt nebenan gab es auch einen sakralen Rundbau, S. Costanza, früher ein Mausoleum, heute eine Kirche. Darin finden sich frühchristliche Mosaik, die man besonders an den floralen und agrikulturellen Motiven erkennen konnte.#



Ein frühchristlicher Sarkophag mit diversen ikonographischen Darstellungen – Wahrnehmung auf eine ganz andere Art

### Logbuch der Reisegruppe 25.03

Der letzte Tag in Rom begann mit der Besichtigung der Kirche S. Maria Maggiore. Auch dort gingen wir durch eine heilige Tür (4/5). Den Triumphbogen zu sehen war eine Besonderheit, da wir diesen schon in unserer Vorbereitung akribisch studiert hatten. Das für die frühneuzeitliche Neugestaltung der Kirche verwendete Gold war aus der Neuen Welt, und ihm wurde deshalb eine besondere Bedeutung zugemessen. In der Kirche fanden sich auch die älteste Krippendarstellung und das zukünftige Grab des amtierenden Papstes Franziskus. Auch in der folgenden Kirche S. Pudenziana trafen wir auf vertraute Bilder. So war uns auch das Mosaik der Pseudo-Apsis dieser Kirche bereits im Seminar begegnet. In der Schwesterkirche, S. Prassede, fand sich die Säule, an der Jesus gegeißelt worden sein soll. Als Liebesbeweis für seine Mutter Theodora hatte der Stifter ihr eine schöne, reich mit Mosaiken verzierte Kapelle gewidmet. Nach all den Kirchen ging es zu unserer letzten Station, dem Forum Romanum. Dort sahen wir, was zu Goethes Zeiten verborgen war. Die Überschwemmungen des Tiber hatten zur Folge, dass das Bodenniveau durch den eingespülten Schlamm erheblich gestiegen war. Ein besonderes Highlight war für uns die Kirche S. Maria Antiqua. Diese wurde im 5. Jahrhundert





Antike Ikonographie in S. Maria Antiqua

angeregt. Diese können durch die Kapuzinergruft ausgelöst sein, wie die Frage nach dem eigenen Todesverständnis, oder auch durch das Petrusgrab, wo man sich fragen muss, ob er da liegt, und wenn ja, ob es wichtig ist. Was brauche ich für meinen eigenen Glauben, was ist ihm dienlich? Die Exkursion hat uns verdeutlicht, wie das frühe Christentum aus seiner feindlichen, paganen Umgebung zu einer weltumspannenden Religion mit Herrschaftsanspruch wurde, zu dessen Stätten die Menschen im heiligen Jahr zu Massen pilgern. Wir konnten mit unseren im Seminar erworbenen Kompetenzen Sarkophage, Grabplatten oder Mosaike ikonographisch deuten. Die Katakomben waren uns nicht fremd, denn wir hatten über sie gelesen und uns schon auf ein Praktikum bei einem Fossor gefreut. Unser kirchengeschichtliches Wissen half uns immer wieder dabei, die Dinge vor unserer Nase einzuordnen und sie in ein richtiges Bild zu rücken. Lernen hört mit dem Lesen über Dinge nicht auf, es fängt da an. Denn Geschichte kann erfahrbar sein. Allen in allem würden wir daher die Exkursion als eine tiefgreifende Bereicherung für unser Studium beschreiben.

erbaut. Ihre Wände zeugen noch von den Auswirkungen des Bilderstreits, da dort viele byzantinische Ikonenschreiber vor den Ikonoklasten flohen und Asyl im Westen suchten, um dort ihre Kunst fortzusetzen. Teilweise wurde diese Kunst sogar im Laufe der Jahre übermalt, sodass sich viele verschiedene Szenen über und nebeneinander finden. Wir bewegten uns durch die über der Kirche erbauten Kaiserpaläste, erstiegen zum letzten Mal einen römischen Hügel und konnten vom Palatin aus wie die römischen Kaiser einst über das Forum Romanum bis zum Kolosseum sehen und uns von Rom verabschieden.

Im Laufe der Exkursion liefen wir über 110 km, erklommen ca. 175 Stockwerke, sahen 20-23 Kirchen (ohne und mit den Barockkirchen). Diese (Zeit-)Reise hat uns Rom wortwörtlich auf vielen Ebenen nähergebracht. Sie hat zu großen Fragen



Die Reisegruppe vor S. Maria Maggiore – langsam erschöpft vom Laufen, blinzelnd gegen Roms strahlende Sonne, aber immer noch bester Laune